

Denkmalschutz

RUNDFUNKZENTRUM NALEPASTRASSE

Wilfried Wolff

Einleitung

Obwohl jahrzehntlang das Rundfunkzentrum der DDR, ist der Komplex an der Nalepastraße heute weitgehend aus dem öffentlichen Bewußtsein gewichen. Radio DDR, Stimme der DDR, Radio Berlin International und einige andere lokale Sender wie der Berliner Rundfunk hatten hier ihre Sende- und Produktionszentrale. Schallplatten- und Hörspielproduktionen von nationaler und internationaler Bedeutung wurden und werden mit höchsten Ansprüchen unter heute noch einmaligen Bedingungen hergestellt.

Der Komplex erstreckt sich auf einem Gelände von über 131.000 m² und insgesamt 43 Gebäuden.

Das Gelände hatte fast den Charakter einer kleinen Stadt, die für die Mitarbeiter mehr als nur Produktionsstätte war.

Im Folgenden sollen einige, auch für Bauingenieure mit immer komplizierter werdenden mathematisierten und jurifizierten Vorschriften so vollgestopften Arbeitswelt, verblüffende Technikleistungen unserer Vorgänger und leider z.T. Vorfahren aufgezeigt werden.

Angeregt durch einen Besuch im Frühjahr diesen Jahres soll nach einer allgemeinen Einführung eine Würdigung der ingenieurtechnischen Leistungen begonnen werden.

Geschichte

1946 beginnt der RIAS im amerikanischen Sektor seine Tätigkeit, strahlt ab 1948 seine Sendungen aus der Kufsteiner Straße in Schöneberg aus und wird über Jahrzehnte zum prägnanten Sprachrohr aus dem 'Westen'.

Als Gegengewicht mußte nun im 'Osten' ein eigenes Sendezentrum errichtet werden.

Frühjahr 1951, das Gelände einer ehemaligen Furnierfabrik wird von der SMAD (Sowjetische Militäradministration in Deutschland) der DDR zur Verfügung gestellt.

Ab April 1951 beginnen für diesen Standort die Planungen für ein Rundfunkzentrum. 1953 wird der Sender Freies Berlin als Landesrundfunkanstalt gebildet. Es ist

Kalter Krieg und die Propagandamaschinerien, auf beiden Seiten der spürbaren und bald auch sichtbaren Grenze, laufen auf Hochtouren.

1952 nehmen 'Berliner Rundfunk' und 'Deutschlandsender' ihren Sendebetrieb auf. Der 2. und letzte Bauabschnitt wird 1956 fertiggestellt. Bis 1989 bleibt das Gelände an der Nalepastraße das Zentrum des DDR-Rundfunks.

Der Architekt

- Franz Ehrlich (1907-1984).
- Bauhausschüler und kurzzeitig Mitarbeiter bei Walter Gropius
- Mitarbeit am Entwurf des Rundfunkhauses an der Masurenallee in Berlin Charlottenburg 1929/30
- KPD-Mitglied und Häftling im KZ Buchenwald
- ab 1945 Leiter des Referats Wiederaufbau in Dresden
- seit 1950 verantwortlich in Schlüsselpositionen beim Aufbau der Volkseigenen Betriebe für den Bereich Industrieentwürfe

Die Lage

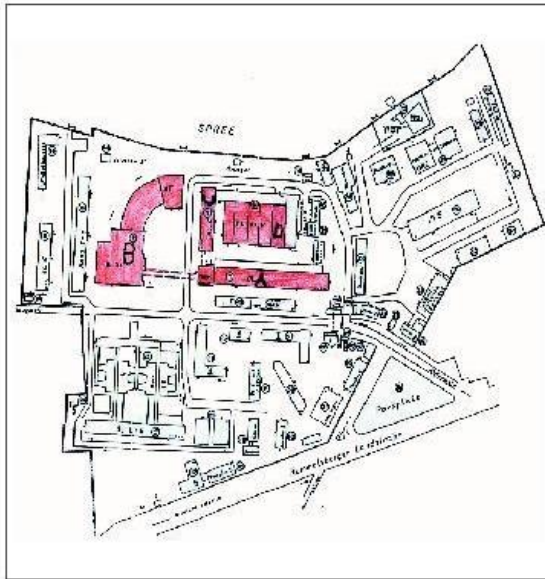
Das Grundstück mit einer Größe von 131.590 m² liegt an der Grenze von Lichtenberg zu Köpenick, zwischen Spree und Rummelsburger Landstraße, gegenüber dem Treptower Park.

In unmittelbarer Nachbarschaft befinden sich das Heizkraftwerk Rummelsburg, die Wohnkomplexe um die Rummelsburger Bucht und Alt-Stralau und in der Verlängerung der Rummelsburger Landstraße die Wuhlheide und das (nunmehr ehemalige) Industriegebiet Oberschöneweide.

Die Gebäudestruktur gliedert sich in:

Block A

- Funkhaus und Verwaltungsgebäude, 6-geschossig mit 9-geschossigem Turm
- Bruttogeschoßfläche ca. 21000 m²
- 2-geschossiger Anbau für Studio- und Aufnahmeräume Übergänge zu den Blöcken B und C



Block B

- Studiogebäude
- über einen 60 m langen Gang mit dem Turm Block A verbunden
- Sende- und Produktionsäle
- großer Sendesaal
- Technikräume im 2. OG, Heizung, Lüftung,
- Bruttogeschossfläche ca. 15000 m²

Block C

Konzipiert als Saalbau mit insgesamt 3 Geschossen



- EG mit Kantine für 180 Personen
- 1. OG mit zweigeschoßhohem Mehrzwecksaal für 500 Personen.
- Bruttogeschossfläche ca. 3900 m²

Block D

- 3-geschossiges Gebäude
- Garagengebäude als Umbau eines ehemaligen Industriegebäudes
- Konstruktion als Stahlbetonhalle mit Sheddach
- Bruttogeschossfläche 6800 m²

Das Architektur-Kunstwerk

"Disposition, tectonische Gliederung, Materialbehandlung und Detailgestaltung des Denkmales an der Nalepastraße entsprangen und entsprachen nicht einfach einer politisch motivierten Geschmackskultur oder Lagermentalität. Die freie Gruppierung der Baukörper, die reduzierte Materialität der geschlossenen Backsteinoberflächen, die archaische Thematisierung von lastenden und tragenden Baugliedern und schließlich - fast postmodern anmutend - die verhüllend und enthüllend zugleich applizierte

Ornamentierung der Innenausstattung stehen vielmehr für eine Art subtilen Nonkonformismus in der sozialistischen Einheitspartei-Architektur." (1)

Die Ingenieurkunst

Untersucht und gewürdigt, ob für künftige Nutzer oder die denkmapflegerische Betrachtung, wurde der architektonisch-kunsthistorische Wert und Nutzen schon in verschiedenen Publikationen.

Auf die Ingenieurkunst, die Umsetzung der geplanten



Ideen des Architekten, der Ansprüche der Tonmeister und Hörspielproduzenten, der Sänger und Dirigenten und der Auftraggeber und Hörer soll, wenn auch hier wieder als letzter Punkt, wenigstens in Ansätzen hingewiesen werden.

In den Gebäuden sind, gleich einer kleinen Stadt, untergebracht:

- Studioeinrichtungen für Nachrichtensendungen und Hörspiele
- Aufnahmesäle
- Verwaltungsräume
- Service und Kantinenbereiche
- Veranstaltungsräume
- Magazine
- Klinikräume
- Geschäfte

Außerhalb von Architektur und Bautechnik zeigt sich hier ein gesellschaftlicher Ansatz in der Gestaltung von Arbeits- und Lebenswelt der zum kulturgeschichtlichen Nachdenken und Nachvollziehen des Gewesenen anregt.

Einige Beispiele sollen die technische Raffinesse veranschaulichen mit der, ohne Computersteuerung, Handy oder FM-Techniken die Organisation und Verwaltung von ca. 4000 Beschäftigten mit all der dazugehörigen Technik beherrscht wurden.

Akustik

Schon die Büros und Sitzungszimmer sind von hoher Qualität. Holz und Stoff ergeben in Wahl und Anordnung eine gedämpfte aber wohlthuende Akustik. Der Tisch ist aus einem Stück und ca. 10 m lang.

Die Wandverkleidungen sind aus Holz, strukturiert und ornamental perforiert und hinter den offenen Holzbereichen Stoff

In den Aufnahmeräumen steigert sich die Wandgestaltung und Wandkonstruktion dreieckige Prismen die um ihre Vertikale drehbar und auf jeder Fläche mit anderem Material belegt sind - der gewünschten Akustik entsprechend.

Entsprechend sind Wand und Deckenbeläge gewählt.

Selbst in den großen Gängen des Bürokomplexes ist Parkett ausgelegt. Strapazierfähig, haltbar und



angenehm für das ästhetische Empfinden. Sie sind breit genug um den ständig in Bewegung befindlichen und diverse Technik transportierenden Mitarbeitern genügend Bewegungsfreiheit zu lassen.

Kommunikation

Wen kann man wie auf kürzestem Wege in schnellster Zeit erreichen, wenn sich die Mitarbeiter auf über 46000 m² Bruttogeschosßfläche verteilen, ständig zwischen den Aufnahmeräumen pendeln und noch dazu an vielen Stellen Ruhe, wirkliche Ruhe herrschen muß. Einfach, genial und heute noch funktionsfähig finden sich überall in den Häusern, über Türen und an Durchgängen kleine Metallkästen mit ziffernbestückten Glasscheiben. Leuchtet eine Nummer auf, weiß der, entsprechend durchnummerierte Mitarbeiter, daß er gesucht wird und kann sich in der Telefonzentrale zwecks Weitervermittlung melden. Kein Handy stört die Aufnahme.

Lüftung

Aufnahmesäle, kleine Studios, Redden, Ackern, Schwitzen, da muß frische Luft her. Nur - Fenster öffnen geht nicht. Ventilatoren oder ähnlich rotierende geräuschtreibende Gerätschaften verbieten sich von selbst.

Mannshöhe Lüftungsschächte, mit großem Luftvolumen und kleinen





Geschwindigkeiten sichern die Luftzufuhr. Angetrieben wird die Luft noch immer von mannsdicken Elektromotoren im Keller, verbunden durch Riemtriebe. In

den Studios tritt die Luft dann hinter den holz- und/oder stoffverkleideten Wänden wieder aus.

Regelung von Heizung/Lüftung

Der vorzeitliche Ansein der Schaltzentrale mit Schiebern, Reglern und Zeigern trägt und trägt nicht. Einfache Mechanik und jederzeit mögliches manuelles Eingreifen sichern, ohne Computer und trotzdem in Echtzeit die Wärmezufuhr oder Kühlung sämtlicher Räume geräuschfrei zu regeln. Auch im 50sten Jahr können sich die Techniker auf die Anlagen verlassen.



Licht

Im Langbau des Block A erschließt sich die Funktionalität schon im Grundriß. Die Studio- und Aufnahmeräume öffnen sich nach zwei Seiten ins Freie und auch an der dritten Seite noch

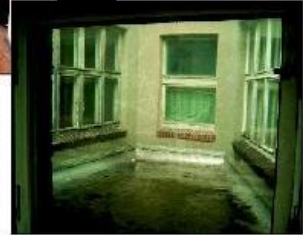


ins Licht. Hier verläuft mit durchgehender Fensterfront der Lichtzufuhr und Gang zugleich ist.



Schallabsorption

Betrachtet man den heutigen Aufwand zur Modellierung von Raumakustik und Schallabsorbierung, die für 'normale' Ingenieure nicht mehr nachvollziehbaren Formelketten, so verblüßt immer wieder die mit dem Wissen



der 50er Jahre des 20. Jahrhunderts geschaffene Perfektion. Handwerkliche Erfahrungen aus den Rundfunkbauten vorangegangener Jahrzehnte sind noch immer plastisch nachvollziehbar.

Gebäudeteile wurden durch Dehnungsfugen und Hallräume zwischen den Sälen konsequent getrennt und Aufnahmesäle komplett über- und umbaut.

Elektrotechnik

Ein Blick in den ebenfalls noch voll funktionstüchtigen in Betrieb befindlichen Schaltraum fasziniert. Einfache, klare Mechanik, Hebel runter - augenblicklich fließt



Strom. Der Zeiger pendelt

Sollte wirklich eine Sicherung durchgebrannt sein wird sie im Nachbarraum einfach ausgewechselt.



Geräusche

Der Sound-effect-director hieß früher noch Geräusche-

macher. Echte Menschen gingen eine mit Stein oder Teppich belegte Treppe hinunter. Türen wurden noch um ihr Scharnier gedreht und Hebel geschoben auf dass sie quietschten und klapperten.

Die Zukunft

Wie bei vielen Objekten in Berlin stehen der ehemaligen Bedeutung und dem geschichtlichen Rang Ratlosigkeit für die weitere 'Verwendung' gegenüber.

Die großen Blöcke A bis D des Rundfunkzentrums an der Nalepastraße stehen als Ensemble unter Denkmalschutz.

Block A, als ehemaliger Verwaltungsbereich steht weitgehend leer. Die Bruttogeschosßfläche von über 20000 m2 wartet auf neue Nutzer. Der Riegel zum Block B wird, wenigstens teil- und zeitweise, als Studio und Aufnahmerräume genutzt. Serien für Funk und Fernsehen werden produziert.

Block B mit dem 'Großen Sendesaal' gilt noch immer als einer der

international hochwertigsten Räume für Musikproduktionen. Nachhallzeit, Studioausstattung, Klangqualität des nunmehr fast 50 Jahre alten Gebäudes faszinieren internationale Orchester und Dirigenten.

Der Komplex in der Nalepastraße ist, und das ist selten genug, technisch voll funktionsfähig. Ein lebendes in Betrieb befindliches Denkmal. Ein seltenes Gut, das nicht nur bewahrt sondern genutzt werden sollte.

Man muß nicht erst Neubauen oder aufwendig sanieren. Man kann sofort nutzen und produzieren. Und man kann Technikgeschichte in Aktion studieren, nicht im künstlich belebten Museum.



(1) Jörg Haspel , Landeskonservator, 'Rundfunkzentrum Nalepastraße - Ein Gesamtkunstwerk der deutschen Nachkriegsarchitektur

Ein besonderer Dank gilt Herrn Felgner von der WISAG, der mit Material und einem schier unerschöpflichen Fundus an Erfahrungen wesentlich diesen Beitrag erst ermöglichte.

Druckfehlerberichtigung

Abbildungen zum Mitteilungsblatt für die im Bauwesen tätigen Ingenieure, Heft 2/04

Denkmalschutz

Flugzeughallen als Geschichtsdenkmale

Christina Czymay

Die auf Seite 77 unter „Abbildungen“ gemachten Angaben werden wie folgt berichtigt:

- 1) Berlin-Karlshorst. Vier von insgesamt sechs Flugzeughallen von 1917. Die zur Flugfeldseite gerichteten Toröffnungen wurden nach 1919 zugemauert. (Aufnahme 1997)
- 2) Teilerstörte Flugzeughalle mit sichtbarem Zweigelenkrahmen und ehem. Toröffnung (Aufnahme 1997)
- 3) Detail des Daches mit Kuppelansatz und Fensterband (Aufnahme 2002)
- 4) Flugzeughallen mit zugemauerten Toröffnungen und Fensterband (Aufnahme 1997)
- 5) Berlin-Karlshorst, Innenansicht einer Flugzeughalle zur ehem. Flugfeldseite
- 6) Lageplan Fliegerstation Berlin-Friedrichsfelde, vom 15. Jan. 1919 (Bundesarchiv, Berlin)

Wir bitten den Druckfehler zu entschuldigen.

Die Red.